

Dokumente : wer ist am deutschen Elend schuld?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **17 (1923)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dann darf es nicht in der Organisation, sondern bloss im Geiste geschehen.

Die «christlichen Stimmen». Zu dem Rundschau-Artikel «Offizielles Christentum etc.» in der letzten Nummer bemerkt die Redaktion der «Christlichen Stimmen», dass diese das offizielle Organ sowohl des «Schweizerischen Kirchenbundes» als der schweizerischen Sektion des «Weltbundes der Kirchen» seien, die Redaktion daher nicht mit deren Beschlüssen und Aeusserungen identifiziert werden dürfe. Wir bringen dies gerne unsern Lesern zur Kenntnis und erklären unsererseits, dass wir nicht die Absicht hatten, der Redaktion der «Christlichen Stimmen» etwas anzuhängen, sondern diese bloss wegen den darin veröffentlichten amtlichen Dokumenten als Spiegel der Halbheit unseres offiziellen Christentums in Betracht zogen. L. R.

Wer hilft? Einer deutschen Studentin der Theologie könnte durch

eine kleine Summe geholfen werden, dass sie die ihr noch fehlenden zwei Semester ihres Studiums zu absolvieren vermöchte. Es handelt sich um eine Gesinnungsgenosin. Vielleicht finden sich unter den Lesern der Neuen Wege einige, die trotz den vielen Ansprüchen an unsere Hilfskraft für einen solchen Zweck gerne etwas beisteuern. Gaben nähme gerne entgegen Dr. L. R a g a z, Gartenhofstr. 7, Zürich 4.

Bern. Monatszusammenkunft der Freunde der «Neuen Wege» Sonntag den 13. Mai, abends 8 Uhr, im Unionssaal des Volkshauses. Oeffentlicher Vortrag von Prof. Dr. L. R a g a z aus Zürich: «Sozialismus und Glaube an die Menschen». Nachmittags um 3 Uhr findet im alkoholfreien Restaurant «zur Münz», 1. Stock, Marktgasse 34, eine Besprechung statt zur Festsetzung des Arbeitsprogramms. Dazu werden alle diejenigen, welche sich für unsere Arbeit interessieren, herzlich eingeladen. Der Ausschuss

Dokumente

Wer ist am deutschen Elend schuld?

Nicht, um Deutschland in seiner Not auch noch eins anzuhängen, sondern, um unsern deutschen Lesern an einem Beispiel die ihnen gewiss bekannte Tatsache zu erläutern, dass nicht der Versailler Vertrag, so schlimm er ist, alle Schuld an Deutschlands jetziger Not trägt, machen wir ihnen diesen Artikel einer schweizerischen Zeitung («Demokrat» in Olten), die im Ruhrkonflikt lebhaft für Deutschland eintritt, bekannt:

«In der «Schweizer Finanzrevue» war im November letzten Jahres zu lesen, dass eine süddeutsche Industriegesellschaft, deren Name leider nicht genannt wurde, von ihrem mehrere 100,000 Schweizerfranken betragenden Gewinn 30,000 Mark Steuern zahlte; das macht nach dem damaligen Kurswert ganze 24 Franken!

Im deutschen Reichstag hat jüngst ein sozialdemokratischer Redner offenbart, dass der gesamte Grundbesitz im letzten Jahr 11 Milliarden Mark Steuern bezahlte, das macht nicht einmal drei Millionen Franken! Dies ist kaum die Hälfte der Summe, welche diese Kategorie der Steuerpflichtigen im einzigen Kanton Zürich zahlt! Und man bedenke, dass das deutsche Reich hundertzehn Mal mehr Einwohner zählt als der Kanton Zürich, und dass

der Bodenreichtum eines Schweizerkantons verhältnismässig viel geringer ist als der Deutschlands.

Dass diese Enthüllung der Steuerverhältnisse den deutschen Machthabern sehr unangenehm war, beweist die Skandalszene, welche darauf im Reichstag erfolgte. Die Rechte fing gewaltig an zu lärmen und rief dem Redner zu: «Schurke! Sie verraten uns ans Ausland!» Dieses darf eben nicht wissen, wie reich eigentlich Deutschland ist, und dass die schwierige Lage der Reichsfinanzen ausschliesslich den skandalösen Steuerverhältnissen zuzuschreiben ist.

Im letzten Jahre haben alle industriellen Grossbetriebe Deutschlands ungeheure Gewinne erzielt, drei- bis fünfmal mehr als im Vorjahre. Dabei ist zu bedenken, dass das Aktienkapital ums Zehn- oder Mehrfache erhöht worden war, und zwar dadurch, dass die neuen Anteile den alten Aktionären zu einem lächerlich geringen Preis oder gratis angeboten wurden...

Um ihre Wuchergewinne zu verschleiern, sind die deutschen Industriellen neuestens auf ein sinnreiches Mittel gekommen. Sie fangen nämlich an, die fabelhaften Exportgewinne in Dollardividenden auszuzahlen und zwar derart, dass z. B. zehn Dividendenscheine zum Bezug einer Reichsschatzanweisung von fünf Dollar berechtigen. Nehmen wir an, eine solcher Dividendenschein laute auf 30 Prozent gleich 300 Mark, so berechtigen also 3000 Mark zum Bezug eines Schatzscheines von fünf Dollar. Nun sind aber gegenwärtig in Deutschland fünf Dollar 100,000 Mark wert! Also beträgt in diesem Fall die Dividende eigentlich 990 Prozent!! Aber man kann sich dabei zugleich als Patriot aufspielen, indem man dem armen Reich Geld leiht, natürlich zu einem hohen Zinsfuss!

Es sei nochmals betont: Solche Verhältnisse bestehen überall in der deutschen Industrie; es sind also keine Ausnahmefälle zitiert. Auch die deutschen Buchhändler erzielen aus dem Auslandsgeschäft ganz unglaubliche Gewinne, und dabei leiden die deutschen Wissenschaftler derart Mangel, dass sie sich nicht einmal die nötigen Zeitschriften anschaffen können und jüngst einen Appell an die Schweizer Gelehrten um Hilfe erlassen haben. Wenn die deutschen Buchhändler nur einen kleinen Teil ihrer Wuchergewinne der deutschen Wissenschaft zuwendeten, wäre ihr geholfen und diese brauchte nicht an das Ausland zu gelangen.

Sind solche Zustände nicht himmelschreiend? Ein grosser Teil des deutschen Volkes leidet bitter Mangel. Dabei mästen sich eine kleine Anzahl von Grossindustriellen und Grossgrundbesitzern. Ein Stinnes, dessen Vermögen von englischer Seite auf zehn Milliarden Goldfranken geschätzt wird, streckt seine Polypenarme immer mehr aus und sucht auch Handel und Industrie der Schweiz zu erdrücken. Ist doch z. B. der Kohlenhandel von Zürich in wenigen Jahren zum grossen Teil in seine Hände geraten.

Es wäre Deutschland möglich, die Reparationsschulden zu zahlen, wenn diesen Vampyren am Mark des deutschen Volkes das Handwerk gelegt würde. Da liegt der Haken!»